

Nr. 33
Okt. 2018

In diesem Heft

Herbstsitzung 2018	02
Vorstandssitzung des Sauerländer Heimatbundes	03
Archäologen ent- decken eisenzeitli- che Siedlung in Bad Sassendorf	06
75 Jahre Möhneka- stastrophe - Erinne- rung schaffen	08
Restaurierung alter Bildstöcke in An- röchte-Mellrich	10
„Apps“ - Vorstel- lung interessanter Möglichkeiten	13
Heimat- und Ge- schichtsarbeitskreis „Soester Börde“	14
Nachrufe	16
Impressum	16

Heimatpflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Heimatfreundinnen und Hei-
matfreunde,

nach 10 Jahren Peter Sukkau kom-
me jetzt ich: Norbert Dodt.

Das Amt des Kreisheimat-
pflegers habe ich im Mai dieses
Jahres angetreten. Nach Ihrer ein-
stimmigen Wahl, während unserer
gemeinsamen Frühjahrssitzung in
Wickede-Wimbern, bin ich dann
vom Vorsitzenden des Westfäli-
schen-Heimatbundes als Kreishei-
matpfleger - für 5 Jahre - ernannt
worden.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen
in meine Person, das sich in der
Wahl und in der Ernennung wie-
derspiegelt. Noch ganz kurz zu
meiner Person: 64 Jahre alt, ver-
heiratet, 4 erwachsene Kinder,
wohnhaft in Soest-Ampen. Gebürti-
ger Sauerländer, der seit mehr als
30 Jahren in Soest lebt. Jetzt übe
ich die Tätigkeit eines Hausman-
nes aus, früher habe ich als Ver-
waltungsbeamter bei der Bezirks-
regierung in Arnberg gearbeitet.

Nach meiner Amtsübernah-
me ist bei mir insbesondere ein
Thema immer wieder aufgekom-
men: Heimat, Heimatpflege, was
verbirgt sich dahinter? In der letz-
ten Ausgabe der „Heimatpflege im
Kreis Soest“ ist über den ersten
Heimatkongress in NRW berichtet
worden. Dieses Thema ist nicht nur
landesweit, nicht nur regional, nein
auch bundesweit gut besetzt.

Heimat bedeutet etwas für
Menschen und Menschen sind
sehr verschieden. Wir treffen in der
Heimat auf Menschen mit sehr un-



terschiedlichen Hintergründen.
Vielfalt ist in unserem täglichen Le-
ben ein fester Bestandteil. Men-
schen bringen Perspektiven und
Blickwinkel mit, die sozial und kul-
turell kunterbunt sind. All das führt
dann zur Heimat, zu einem Begriff,
der von jedem Menschen anders,
individuell erklärt wird.

Das regionale bei dem Hei-
matbegriff, das bringen wir ein, die
Menschen, die sich mit der Heimat-
pflege im Kreis Soest beschäftigen!
Da können wir aber auch nur ge-
meinsam etwas bewegen. Setzen
wir uns also weiter für unsere Hei-
mat ein. Sorgen wir dafür, dass
vergangenes nicht vergessen wird,
dass sich unsere Landschaft auch
ökologisch weiter entwickelt und
dass sich die Menschen hier hei-
misch fühlen.

Ich freue mich auf die ge-
meinsame Arbeit mit Ihnen. Ein
Ausschnitt aus dieser verbundenen
Tätigkeit soll auch weiterhin zwei
mal im Jahr in der „Heimatpflege
im Kreis Soest“ präsentiert werden.

Viel Freude beim lesen dieser Aus-
gabe

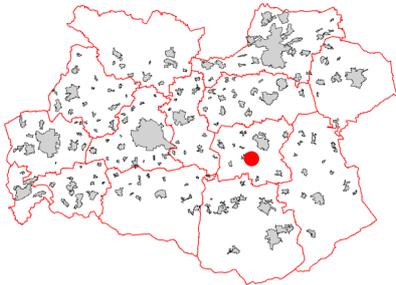
Norbert Dodt



Herbstsitzung 2018 der Heimatvereine und Ortsheimatpflegerinnen/-pfleger

Text: Norbert Dodt, Soest-Ampen

Fotos: Peter Sukkau, Soest; Reinhard Priesnitz, Anröchte-Mellrich



Es war die erste Sitzung zu der ich als neuer Kreisheimatpfleger eingeladen hatte.

36 Personen waren dann am Freitag, 19. Okt. 2018 nach Anröchte-Mellrich gefahren. Im Landgasthof Pöppelbaum haben wir von 15:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr zusammen geredet, diskutiert und dem Vortrag von Gerhard Henneke zugehört.

In meinem Bericht über die ersten 6 Monate als Kreisheimatpfleger, geprägt von vielen Gesprächen, verbunden mit Besuchen im gesamten Kreisgebiet, ist deutlich geworden, dass häufig die Themen „Heimatsförderung“ und „Sicherung von Archivgut“ aufgeworfen worden sind.

Diese beiden Themen wurden auch in der Herbstsitzung angeregt diskutiert. Die aktuellen Möglichkeiten der Heimatsförderung

(Förderprogramme der Landesregierung NRW) sind anhand von Beispielen der anwesenden Heimatvereine besprochen worden.

Peter Holuscha, Welver-Flerke, berichtete, dass diesem Heimatverein vom Finanzamt Soest die Gemeinnützigkeit aberkannt worden sei. Daraufhin entwickelte sich eine sehr lebhaft Diskussion über die Tätigkeit von Heimatvereinen und die damit verbundene Frage zur Gemeinnützigkeit der Heimatvereine. „Förderung der Heimararbeit (s.o.) und die Entscheidung der Finanzverwaltung schließen sich aus“, so war hier die einhellige Meinung aller Anwesenden.

Zu Möglichkeiten der Archivierung und zur Frage der Gemeinnützigkeit von Heimatvereinen soll dem Westfälischen Heimatbund berichtet und um Unterstützung gebeten werden.

Zunächst sollen die Heimatvereine aber vom Kreisheimatpfleger zu diesen Themen angeschrieben und um eine kurze Information bzw. Stellungnahme gebeten werden.

Unter Berücksichtigung der auf politischer Ebene stark geforderten Unterstützung des Ehrenamtes - und den jetzt deutlich gewordenen Problemen - soll versucht werden zur



Foto: Peter Sukkau



Foto: Reinhard Priesnitz

nächsten Sitzung einen Bundestagsabgeordneter aus dem Kreis Soest „zu gewinnen“. Eine entsprechende Kontaktaufnahme ist bereits erfolgt. Ergebnisse (Terminabsprachen o.ä.) müssen aber noch abgewartet werden.

Als örtlicher Ortsheimatpfleger aus dem Dorf Mellrich war Gerhard Henneke der ideale Vortragende zu einem Projekt der Heimatförderung. Er stellte den Plan „Anröchte-Mellrich; Bildstöcke, Kreuze und Grotten erleben“ vor. Gerhard Henneke konnte mitreißend berichten, wie aus den ersten Gedankenspielen ein Projekt nicht nur für das Dorf Mellrich, sondern für die gesamte Gemeinde Anröchte entstanden ist. (s.S.10)

Es wurde insbesondere deutlich, dass es Gerhard Henneke mit vielen Gesprächen gelungen ist eine sehr breite Unterstützung für diese Aufgabe zu bekommen.

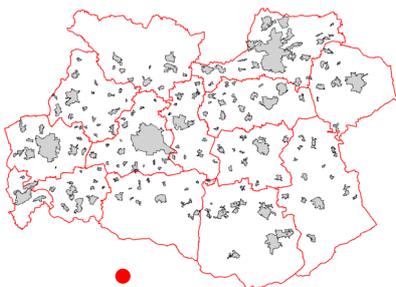
Als Anregung für weitere Anträge ist von ihm auf die Förderungen aus dem LEADER-Programm (EU-Förderprogramm) und der Heimatförderung des Landes NRW hingewiesen worden.



Vorstandssitzung des Sauerländer Heimatbundes

Text: Norbert Dodt, Soest-Ampen

Fotos: Norbert Dodt, Soest-Ampen; Astrid Geschwinder-Otto, Brilon



Am Freitag, 06. Juli 2018, fand eine Vorstandssitzung (erweiterter Vorstand und Redaktionsstab der Zeitschrift „Sauerland“) des Sauerländer Heimatbundes statt. Tagungsort war Finnentrop.

Zum erweiterten Vorstand des Sauerländer Heimatbundes gehört auch der Kreisheimatpfleger des Kreises Soest.



Ein Teil des L-förmigen Sitzungstisches im Landgasthof Rademacher, in Weuspert-Faulebutter.

Foto: Norbert Dodt

Die Tagesordnung dieser Vorstandssitzung umfasste 11 Punkte und unter TOP 1 fand sich die „Verabschiedung Kreisheimatpfleger Peter Sukkau sowie Einführung seines Nachfolgers Norbert Dodt“.

Elmar Reuter, Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes, begrüßte ca. 30 Anwesende und verwies auf das kurkölnische Sauerland und somit auf die Verbindungen zum Kreis Soest und zum TOP 1.

Er bedankt sich bei Peter Sukkau für die gute Zusammenarbeit, auch für die vielen Informationen über die Teile des Kreises Soest, die nicht zum Sauerländer Heimatbund gehören.

In diesen Reihen wurde Norbert Dodt als neuer Kreisheimatpfleger des Kreises Soest ein „Herzliches Willkommen“ entgegengebracht. Für den netten Empfang bedankte sich Norbert Dodt, verbunden mit dem Wunsch auf eine weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Peter Sukkau sprach zu seinem Abschied gezielt an die Anwesenden. Hier ein Auszug aus dieser Rede:

„Etwas wehmütig nehme ich heute Abschied von Ihnen, aber ich bin auch froh, dass ich loslassen kann und vertraue darauf, dass Norbert Dodt das Ehrenamt „Kreisheimatpfleger“ gewissenhaft weiterführen wird.“

Als ich 2008 zum ersten Mal als Kreisheimatpfleger zur Vorstandssitzung des SHB eingeladen wurde, waren mir bereits viele anwesenden Personen bekannt, darunter unser ehemaliger Oberkreisdirektor Dr. Müllmann, Dieter Wurm als Politiker und Norbert Föckeler als Archivar, mit dem ich schon in den 90er Jahren regen Kontakt hatte, als ich die Dauerausstellung im alten Kreishaus in Arnsberg aufgebaut habe. Auch Klaus Baulmann war mir aus der Tennisszene bestens bekannt, er war Jugendwart beim Tennisclub Sundern, ich einige Jahre in Arnsberg.

Mit dem Geschichtsinteresse hatte wahrscheinlich alles 1975-76 begonnen, mit einem Auftrag unseres damaligen Oberkreisdirektors Dr. Müllmann an das Kataster- und Vermessungsamt des Kreises, eine Wallburg bei Linnepe, den sog. Güllenen Ring, topografisch einzumessen. Das war eine herausfordernde Vermessungsarbeit, da dieses Objekt damals

in einer dichten jungen Tannenschonung in einem ausgedehnten hängigen Waldgebiet lag.

Kurz darauf bekam ich speziell auch den Auftrag, einen neuen Lageplan vom Wilzenberg bei Grafschaft zu erstellen. Dabei half mir Dr. Phillip Hömberg, der wenige Zeit vorher Leiter des Bodendenkmalamtes, Außenstelle Olpe, geworden war. Hier bekam ich das erste Mal erklärt, was ein Zangentor war und es war für mich spannend, sich in die Zeit der Entstehung dieser zeitlich sehr verschiedener Wall- und Burganlagen zurück zu versetzen.

Mit diesen Arbeiten war mein Interesse für Geschichte und Archäologie geweckt worden, ich habe das in meiner aktiven beruflichen Zeit aber meist auf die Geschichte der Vermessung beschränkt.

Als Franz Josef Leikopp zum ersten hauptamtlichen Landrat des HSK gewählt wurde, fand ich mit ihm einen Fürsprecher, um alte und nicht mehr gebrauchsfähige Vermessungsgeräte in einer Dauerausstellung im Alten Kreishaus in Arnsberg sichern und präsentieren zu können.

Durch diese Dauerausstellung sind alte Vermessungsgeräte bekannt geworden und so sind mir später dann auch Objekte von außerhalb des Kreishauses zur Ausstellung angeboten worden, von deren Existenz ich manchmal nur in alten Fachbüchern gelesen habe.

Die dort ausgestellte Messkette aus dem Jahre 1850 ist schon mehrmals für Sonderausstellungen ausgeliehen worden.

In meiner Freizeit habe ich daran gearbeitet, einmal eine unterirdische Pflasterung eines trigonometrischen Festpunktes der hessendarmstädtischen Urtriangulation des Sauerlandes aus den Jahren 1810-1812 aufzudecken, von denen bisher immer nur in Fachbeiträgen erzählt wurde.

Dies gelang mir aber erst in den 90er Jahren mit Hilfe der noch in den Kinderschuhen steckenden neuen GPS-Messtechnik und sehr aufwendigen Berechnungen auf dem Dümberg, einem 573 Meter hohen Berg bei Linnepe.

Nach meiner etwas frühzeitigen Pensionierung habe ich mich auch im Raume Soest mit der Aufdeckung unterirdisch vermarkter Festpunkte der Urtriangulation 1810-1812 beschäftigt, das konnte man hier etwas einfacher mit Hilfe einiger noch bestehender alter Kirch-



V.l.n.r.: Norbert Dodt, Birgit Haberhauer-Kuschel (Stellv. Vorsitzende des SHB), Peter Sukkau, Elmar Reuter (Vorsitzender des SHB), Dieter Wurm (Erweiterter Vorstand SHB)

Foto: Astrid Geschwinder-Otto

türme machen, die mir dann als Festpunkte dienten.

Der Erfolg gipfelte in einem spektakulären Fund eines Hauptpunktes auf der Haar in einem Gewerbegebiet, den Phillip Hömberg kurz vor seinem überraschenden Tod als Kulturdenkmal unter Schutz stellen konnte.

Des Weiteren habe ich mich dann mit der Geschichte des Hellweges beschäftigt. Mit dem Auffinden alter Karten und deren Interpretation konnte mancher geschichtlicher Ort in der Soester Börde neu lokalisieren werden. Das heißt, teilweise musste Geschichte in der Soester Börde auch überarbeitet, neu geschrieben werden.

Darüber wollte ich eigentlich ein Buch schreiben, aber dann meinten einige Leute, ich müsse unbedingt Kreisheimatpfleger werden, das war Anfang 2008. Danach hatte ich zum Buchschreiben keine Zeit mehr. Vieles, was ich

dann allein oder mit anderen Heimatpflegern angestoßen oder getan habe, dürfte Ihnen ja bekannt sein.

Wie bereits erwähnt, freue ich mich aber jetzt auch, loslassen zu können und darauf zu vertrauen, dass Norbert Dodt das Ehrenamt gewissenhaft weiter führen wird. Er ist ja auch ein geborener Sauerländer.

Ich wünsche dem Sauerländer Heimatbund für die Zukunft alles Gute und ich werde natürlich bis auf weiteres ein persönliches Mitglied bleiben.“

Die Vorstandssitzung beschäftigte sich anschließend mit den weiteren 10 Tagesordnungspunkten.

Als Schwerpunkt der sehr unterschiedlichen Tagesordnungspunkte kann durchaus die Modernisierung des Sauerländer Heimatbundes genannt werden. Es wurde über den Stand des Reformprozesses, über die noch weiter zu aktualisierende Internet-Präsens sowie die neu

strukturierte Zeitschrift „Sauerland“ berichtet und diskutiert.

Die aktuellen Probleme mit dem Datenschutz, der EU-Richtlinie „Datenschutz-Grundverordnung DS-GVO“ kamen dabei nicht zu kurz.

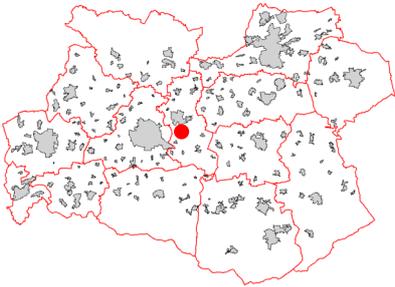
Das 100-jährige Bestehen des SHB im Jahr 2021 war auch jetzt schon ein Thema und zeigte auf, dass Vorbereitungen für ein solches Jubiläum einen erheblichen zeitlichen Vorlauf benötigen.

Informationen über den Bürgerfunk beim Radio Sauerland, vom Redakteur der „HochsauerlandWelle e.V.“, Markus Hiegemann, rundeten die Vorstandssitzung ab. ◀

Archäologen entdecken eisenzeitliche Siedlung in Bad Sassendorf

Text: Norbert Dodt, Soest-Ampen

Fotos: S. Weber, LWL; Norbert Dodt, Soest-Ampen; Nils Wolpert, LWL



Unter der Fachaufsicht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, LWL-Außenstelle Olpe, ist in Bad Sassendorf nach archäologischen Spuren gesucht worden.

In einem Pressetermin am 27. Juni 2018 sind die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Die Gemeinde Bad Sassendorf möchte das bestehende Gewerbegebiet „Lohner-Klei-Süd“ erweitern - und auf dieser geplanten Er-

weiterungsfläche sind die Archäologen aktiv geworden. Bereits seit Oktober 2017 wurde auf der Fläche gearbeitet. Seit Juli 2018 sind die Arbeiten beendet, danach ist die weitere Entwicklung des Gewerbegebietes vorangetrieben worden.

Für die durchgeführten Untersuchungen hat die Gemeinde Bad Sassendorf einen Betrag in Höhe von ca. 170.000,00 € aufbringen müssen. Nach dem Denkmalschutzgesetz des Landes NRW müssen die Veranlasser (In diesem Fall die Gemeinde, aufgrund der geplanten Neuausweisung eines Gewerbegebietes.) die Kosten für die archäologischen Untersuchungen tragen. Diese gesetzliche Regelung, letztmalig im Jahr 2013 neu gefasst, ist rechtlich eindeutig, von den Gerichten auch bestätigt - wirft aber doch immer wieder Fragen auf. Müsste nicht hier der Staat/das Land NRW als

Kostenträger auftreten und somit auch dazu beitragen, dass evtl. Hinweise oder gar Funde von Betroffenen nicht „versteckt“ werden. Das ist aber sicherlich ein ganz eigenes Thema.

Hier ist auf einer Fläche von ca. zwei Hektar nach Spuren aus früherer Zeit gesucht worden. Gefunden haben die Archäologen einer Fachfirma, die vom LWL-Außenstelle-Olpe beauftragt worden sind, Nachweise, dass auf diesem Gelände bereits in der frühen Eisenzeit (ca. 600 v. Chr.) Menschen gewohnt haben. Es wurden die Überreste mehrerer Höfe freigelegt. Von den hölzernen Häusern sind heute nur noch Pfostenlöcher und Gruben zu sehen.

Die Archäologen des LWL führen aus, dass hier mehrere Gebäudegrundrisse gefunden worden sind,



"Anhand der Lage der Pfostenlöcher können wir mehrere Gebäudegrundrisse von Wohn-, Wirtschafts- und Speicherbauten rekonstruieren", so die Grabungsleiterin Jana Woyzek. "Es handelt sich um eine für die Eisenzeit in dieser Region recht typische Ansiedlung aus verschiedenen Einzelhöfen."

v.l.n.r.: Jana Woyzek, Ines Jöns (archäologische Fachfirma),
Dr. Michael Baales (LWL)

Foto: S. Weber, LWL

die sich überschneiden. Daraus folgern die Fachleute, dass die Menschen damals ihre nicht mehr bewohnbaren Häuser abgerissen und an gleicher Stelle neu errichtet haben.

Für die Wissenschaftler steht fest, dass dieser Ort von mehreren Generationen bewohnt wurde. In direkter Nachbarschaft zu den vermuteten Gebäuden sind Gruben entdeckt worden, in denen verschiedene Scherben entdeckt werden konnten. Dabei handelt es sich um Scherben unterschiedlicher Keramikgefäße, aber überwiegend einfacher Vorratsbehälter, ohne Verzierungen. Gerade anhand dieser Scherben konnte die Siedlungszeit auf sehr genau, ca. 600 Jahre v. Chr. datiert werden. Eine entdeckte Grube wird jedoch als besonders interessant angesehen. Diese Grube, die bis zu dem anstehenden Felsen herunter getrieben wurde weist in diesem Felsboden kleine Löcher auf. Diese Löcher, so die Wissenschaftler weisen auf eine Innenkonstruktion hin, die bisher nur sehr selten dokumentiert werden konnte.

Die Archäologen gehen übrigens davon aus, dass in der Eisenzeit (s.o.) der anstehende Boden ca. 1,50 m bis 2,00 m über dem aktuellen Bodenniveau lag. Und selbstverständlich war der damals anstehende Oberboden nicht derart eben, wie er heute in der Umgebung von Bad Sassendorf angetroffen wird. Die damalige Geländetopographie soll eindeutig „welliger“ gewesen sein.



Dr. Michael Baales (LWL) erläutert eine besondere Grabungsstelle innerhalb einer Schürfung.

Foto: Norbert Dodt

Heute steht der Felsen bereits nach weniger als einem Meter Überdeckung an. Es ist für die Archäologen daher von besonderer Bedeutung auf diesem Grabungsfeld so umfangreiche Nachweise für die frühe Besiedlung gefunden zu haben.



In einer der Schürfungen ist eine der gefundenen, verfüllten Gruben gut zu erkennen. Das hier zu findende Erdmaterial unterscheidet sich deutlich von dem ansonsten hier anstehenden Boden.

Foto: Norbert Dodt



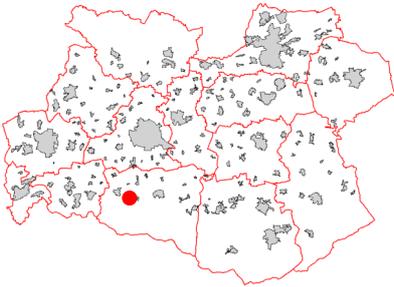
Auf der Grabungsfläche: Ines Jöns von der archäologischen Fachfirma; Bürgermeister Malte Dalhoff; Grabungsleiterin Jana Woycek; Wolfgang Stember; Gemeindeentwicklung Bad Sassendorf; Kreisheimatpfleger Norbert Dodt; Ortsvorsteher Wilhelm Niggeschulze; Abteilungsleiterin Hoch- und Tiefbau Bad Sassendorf Bernadette König; stellvertretender Bauausschussvorsitzender Achim Sander; Dr. Michael Baales von der LWL-Archäologie für Westfalen (v.r.n.l.).

Foto: Nils Wolpert, LWL ◀

75 Jahre Möhnekatastrophe - Erinnerung schaffen

Text: Karl Heinz Does, Mönese-Günne

Fotos: Heimatverein Mönese; Wolfram Häring, Bielefeld



„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, daß es zu einem Teil des eigenen Innern wird“. Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat in seiner berühmten Rede zum 40 Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa am 8. Mai 1985 im Deutschen Bundestag einen hohen Maßstab für das Gedenken geschichtlicher Ereignisse angelegt.

Das Erinnern soll ins Innere holen, was vor langer Zeit geschehen ist, und für uns hier und heute wirksam werden.

Die Ereignisse des 17. Mai 1943, die Bombardierung der Stau- mauer und die daraus folgende große Flutwelle im Möhne- und Ruhrtal, die ungefähr 1.300 Menschen das Leben kostete, wurden durch filmische Dokumentationen, Ausstellungen, Lesungen und Ansprachen ins Gedächtnis gebracht.

Wie aber kann es gelingen, dass jüngere Menschen die Ereignisse, die mittlerweile 75 Jahre zurückliegen und fern ihrer persönlichen Erinnerung liegen, an sich heran lassen, ins Innere holen und zu einem Teil ihres Inneren machen.

Die meisten Ertrunkenen der Möhnekatastrophe waren ja junge Frauen aus der damaligen Sowjetunion. Als Zwangsarbeiterinnen hatten die deutschen Behörden sie in Baracken auf den Neheimer Mönnewiesen untergebracht.

Ein Großteil von ihnen war nicht viel älter als die 17 Schülerinnen und Schüler des Neheimer St. Ursula-Gymnasiums, die in einem beeindruckenden Kunstprojekt das Gedenken und Erinnern auf schöpferische Weise vermittelten. Unter der Leitung der Arnberger Künstlerin Astrid Breuer stellten sie die Gesichter der Opfer aus der Ukraine und Russland in den Mittelpunkt, indem sie deren stark vergrößerte Passbilder zu künstlerisch bearbeiteten Portraits gestalteten.

In zum Teil sehr persönlichen, sensiblen und berührenden Texten nahmen sie gleich-



*Breuer, Astrid: Zur Erinnerung.
Opfer der Mönnewiesen.*

*Ein Projekt der Bürgerstiftung Arnberg. Arnberg 2018.
Foto: Heimatverein Mönese*

sam das Gespräch mit ihren längst verstorbenen Altersgenossinnen auf.

Das Projekt „Zur Erinnerung. Opfer der Mönnewiesen“ wurde ermöglicht durch die Förderung der BürgerStiftung Arnberg und ist im Kaiserhaus in Neheim vom 13. 05. - 20. 07. 2018 ausgestellt worden. Diese Ausstellung

wurde begleitet durch eine kurze, ausgezeichnet gestaltete, anschauliche Ausstellungsdocumentation.

Einen anderen, nicht minder beeindruckenden Weg zur Erinnerung an die Möhnekatastrophe wählte ein Team rund um den Günner Ortsvorsteher Egbert Nölle-Dunker, in dem sie junge Menschen und Zeitzeugen von 1943 aus Günne und Niederense zusammenholten und ins Gespräch brachten.

Die heute Hochbetagten konnten sich noch sehr gut an die Katastrophennacht erinnern, die sie als Kinder bewusst erlebt hatten, und sie wussten sehr anschaulich und packend zu berichten. Diese Gesprächsrunden wurden filmisch ansprechend dokumentiert und wurden am Sonntag vor dem Gedenktag (17. 05. 2018) einer größeren Öffentlichkeit in Günne vorgestellt. Dabei ist es gelungen, auch viele junge Menschen für den Film zu interessieren.

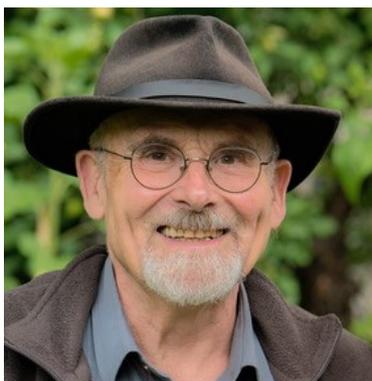
Erlebnisse rund um den Wiederaufbau der Staumauer 1943 und das Ende des Krieges sollen im Herbst in einer weiteren Gesprächsrunde mit Zeitzeugen dokumentiert werden.



Seit nunmehr drei Jahren betreut der Heimatverein Möhnensee seine Gedenkstätte für alle Opfer der Möhnekatastrophe unmittelbar an der Staumauer. Dorthin lud der Heimatverein am 17. 05. 2018 zum Abschluss der Gedenkfeierlichkeiten der Günner Dorfgemeinschaft, die am Ehrenmal in Günne begonnen hatten. Die besinnliche, eindringliche Instrumentalmusik von Wolfgang Bargel (Gitarre) und Kálmán Oláh (Geige) ließen die zahlreichen Teilnehmenden, die sich vom Ehrenmal zur Staumauer auf den Weg gemacht hatten, zur Ruhe kommen und damit offen werden für die dann folgenden Textimpulse.

Damit die Erinnerung nicht der Vergangenheit verhaftet bleibt, sondern eine Brücke in unsere Gegenwart schlägt, führten die vorgetragene Texte konkrete, aktuelle Formen der Ausbeutung und des Kriegsterrors vor Augen. Zugleich verwiesen sie auf gelungene Beispiele des Engagements für Frieden und Gerechtigkeit, die von Gruppen in der Gemeinde Möhnensee getragen und gefördert werden.

Foto: Heimatverein Möhnensee



Einen ebenfalls künstlerischen Zugang des Gedenkens bot eine Autorenlesung, veranstaltet vom Kulturverein und Heimatverein Möhnensee. Der Autor und bildende Künstler Willi Kemper las aus seinem 2016 erschienen Buch „Felix am Fluss“, in dem er seine Erinnerungen an die unmittelbare Nachkriegszeit und die Auswirkungen der Möhnekatastrophe im Niederenser Möhnetal in literarisch verdichteter Form vortrug.

(Links: Willi Kemper, Foto: Wolfram Häring



Restaurierung alter Bildstöcke in Anröchte-Mellrich

Text: Gerhard Henneke, Anröchte-Mellrich

Fotos: Gerhard Henneke, Anröchte-Mellrich; Reinhard Priesnitz, Anröchte-Mellrich



Der Ortsheimatpfleger von Mellrich erhält Ende Juli 2018 den Zuwendungsbescheid zur Restaurierung aller schadhafte Bildstöcke, Kreuze und Grotten in Anröchte-Mellrich.

Endlich ist es soweit, die Restaurierung der steinernen Zeugen der Vergangenheit kann im Herbst anlaufen. Ortsheimatpfleger Gerhard Henneke aus Mellrich hält den Zuwendungsbescheid der Bezirksregierung Arnsberg in den Händen und freut sich mit dem Vorstand des Heimatvereins Mellrich, einen wesentlichen Ziel in der Sicherstellung der Finanzierung erreicht zu haben.

Was ist bisher passiert: Die Kirchspiels-gemeinde Mellrich beherbergt in Mellrich allein 40 Bildstöcke, Kreuze und Grotten, die fast ausnahmslos aus Anröchter Stein hergestellt wurden. Das älteste Objekt wurde 1678 errichtet. Die Beweggründe der Errichtung dazu ähneln allerorten gleich; oft in Not und Verzweif-

lung, in tiefem Schmerz, während und nach den Kriegen oder in großer Hoffnung auf bevorstehende Ereignisse wurde die Heiligen des Glaubens angefleht, alles zum Guten zu wenden.

Viele der Objekte wurde in den Jahren um 1985 unter Denkmalschutz gestellt, so dass die Eigentümer fortan gar keine Möglichkeit mehr hatten, mit wenigen Mitteln die bauliche Unterhaltung durchzuführen, stattdessen war immer die Zustimmung der Unteren Denkmalbehörde zu beantragen.

Da umfangreiche und fachlich qualitative Restaurierungsarbeiten oftmals nicht ganz billig zu haben sind, passierte viele Jahre gar nichts. Umwelteinflüsse setzten den Denkmälern aber ziemlich zu, die Schriften verwitterten und auch der Stein nahm an vielen Stellen Schaden.

Im Jahr 2015 bildete die Gemeinde Anröchte zusammen mit den Städten Erwitte, Geseke, Rüthen und Warstein die Region „5verBund - Innovation durch Vielfalt“ und zeigte durch die Regionale Entwicklungsstrategie 2014 - 2020 wohin sich die beteiligten Kommunen weiter entwickeln würden, welche Stärken und Schwächen vorhanden sind.

Die Europäische Union stellte zusammen mit den Landesregierungen Fördermittel für die Entwicklung im ländlichen Raum bereit, kurz gesagt das „LEADER Programm“. Für geeignete Vorschläge der Fortentwicklung auf dem Lande winkten bis zu 65% Fördermittel.

Ich ging also aus eigenem Antrieb daran, um für die von mir schon lange gewünschte Restaurierung der Bildstöcke, Kreuze und Grotten Fördermittel zu bekommen.

Zunächst mal eigene Gedanken fassend und dann mit Unterstützung der LEADER-Geschäftsstelle in Geseke-Störmede.



Wegekreuz in Mellrich

Foto: Gerhard Henneke



Mariengrotte in Mellrich

Foto: Gerhard Henneke

Es bestand Einigkeit, wir mußten zunächst wissen, was kostet die Restaurierung, aber niemand konnte uns das sagen oder ausrechnen.

Zunächst gründete ich eine Aktionsgemeinschaft mit 6 weiteren Damen und Herren aus unserem Dorf, dabei auch jemand aus Indien, auch wegen der Integration dieses Migranten.



Wegekreuz in Mellrich

Foto: Gerhard Henneke

eingemeißelten Schriften zu lesen, natürlich werden lateinische Schriften übersetzt. Darüber hinaus werden Blinde und Sehbehinderte durch die App "Guide4Blind" alles hören können. Hier gilt ein besonderer Dank dem ehem. Uelder Ortsheimatpfleger Karl Waßmuth, der vor vielen Jahren akribisch alle Denkmäler untersucht und den Text der Schriften festgehalten hat, bevor sie nun verwitterten.



Mariengrotte in Mellrich

Foto: Gerhard Henneke

Unser 1. Antrag beinhaltete als wesentlichen Kostenfaktor die Kosten der Gutachterin für die Beschreibung der schadhafte Objekte. Mit diesem Gutachten konnten wir einerseits die Genehmigung des Denkmalamtes für eine spätere Restaurierung erreichen, alle Vorschläge wurden genehmigt, andererseits später eine Ausschreibung zur Ausführung der Arbeiten veranlassen. Da LEADER-Richtlinie aber auch Innovation, Berücksichtigung der Belange der Behinderten, Frauenarbeitsplätze, Synergieeffekte für andere Dörfer, Anschlussbausteine usw. erforderten, die wir alle erfüllten, haben wir z.B. sämtliche Denkmale mit einem kleinen Edelstahlschildchen mit aufgedrucktem QR-Code ausgestattet. Der Vorbeikommende hat nun die Möglichkeit durch den QR-Code hinterlegte Geschichten, die Historie des Objektes, alte Hofgeschichten, Hinweise auf längst vergessene Prozessionen oder auch die ehemals

Das war der 1. Antrag, Titel:
„Bildstöcke, Kreuze und Grotten für Blinde und Sehbehinderte erlebbar machen“

Hier liegt die Förderung bei 65 v.H.! Der Rest kommt aus Spenden einer örtlichen Stiftung und aus Beiträgen der Eigentümer und der Dorfbevölkerung. Durch erhebliche Eigenleistungen konnten wir die Fremdkosten gering halten, es war eine Unmenge an Arbeit zu leisten auch für den Antrag, für eine Präsentation usw. usw. Viele engagierte Menschen, so höre ich ja klagen, ein LEADER-Antrag ist kompliziert, ich kann sie Alle verstehen. Zeitlebens habe ich eine Menge von solcherlei Anträgen gemacht, deshalb hab ich durchgehalten und mein Projekt der Restaurierung lag und liegt mir sehr am Herzen.

Nun ging es zum 2. Antrag und es wurde mir schon zu Anfang des 1. Antrages mitgeteilt, für die spätere Restaurierung gibt es aus dem

LEADER-Programm keine Förderung.

Kontakte bis zum Landwirtschaftsministerium NRW führten allerdings nach Wochen zum Erfolg.

Der Titel des 2. Antrages lautet:
„Steine und Mehr – Spiritualität in Anröchte-Mellrich erleben“.

Nun war es erforderlich einen gemeinnützigen Verein als Antragsteller zu gewinnen, dazu erklärte sich unser Heimatverein Mellrich e.V. bereit, ich wurde mit Vollmacht ausgestattet als verantwortlicher Projektleiter zu fungieren.

Tourismus ist nun das Zauberwort. Durch unseren Ort führt u.a. der Radweg „Steine und Mehr“. In diesem Projekt der Regionale 2013 zeigen die umliegenden Kommunen auf, wie die Nachfolgenutzung der Steinbruchabbauflächen erfolgt. An diesen Radweg docken wir quasi an, wie mit einem Bypass und führen nun den interessierten Radwanderer und Jeden anderen auch, zu kulturellen Kleinoden unseres Dorfes.

Dies sind in unserem Dorf u.a.: das Naturschutzgebiet, Schloss Eggeringhausen, Schlosspark, Pfarrkirche, Bombenabwurfstellen des 2. Weltkrieges, Richtstätten/Galgen des früheren Patrimonialgerichtes, vorchristliche Grabhügel v. 2.300 v.Chr. und viele (jetzt noch schadhafte) Bildstöcke; Kreuze und Grotten und einiges mehr.

Wir errichten eine E-Bike Strom-Zapfstelle und stellen weitere Ruhebänke auf.

Unsere schon hinterlegten Texte ergänzen wir noch um Spiritualität und geistige Impulse.

Die Besucher werden zunächst über große Schilder südlich und nördlich unseres Dorfes auf unser Projekt

aufmerksam gemacht und sie haben desweiteren demnächst die Möglichkeit auch über die App „Steine und Mehr“ sich alles anzeigen zu lassen. Dort findet man, (bzw. fand man schon bisher) weitere Hinweise auf Übernachtung, Einkehrmöglichkeit, Kulturelle Veranstaltungen usw., usw. .

Nun haben wir im Juli ds. Jahres den Bewilligungsbescheid der Bez.-Regierung Arnsberg über die LEADER-Förderung erhalten. Zu den Gesamtkosten von 35.074,08 € erhalten wir einen Zuschuss von 22.798,15 €.

Auch die NRW-Stiftung hat uns ergänzend zur LEADER-Förderung einen Festbetragszuschuss in Höhe von 8.700,00 € bewilligt. Die Förderquote liegt somit bei fast 90 %.

Ich meine das ist eine ganz beachtliche Unterstützung staatlicherseits.

Ausnahmslos alle Eigentümer der Bildstöcke und Kreuze haben daher gerne der Restaurierung ihrer Objekte zugestimmt. Der Restaurator hat nun für Oktober den Beginn der Restaurierung zugesagt.

Ich freue mich sehr.



Bildstock in Mellrich

Foto: Gerhard Henneke



Die Regionalbotschafterin der NRW-Stiftung übereicht den Bewilligungsbescheid.

V.l.n.r.: Andreas Bräker (Vors. Heimatverein), Gerhard Henneke (Ortsheimatpfleger), Angelika Hummelsheim, Klaus Neuhaus

Foto: Reinhard Priesnitz

„Apps“ - Vorstellung interessanter Möglichkeiten

Text: Norbert Dodt, Soest-Ampen
Fotos: Jeweilige Anbieter

Die jetzt folgenden Informationen sprechen nur die Heimatfreundinnen und -freunde an, die über ein Smartphone verfügen. Ich habe daher sehr lange überlegt, ob ein derartiges Thema in die „Heiks“ passt.

Archivarbeit und Dokumentationen in den Heimatvereinen sowie bei den Ortsheimatpflegerinnen, -pflegern und die immer stärkere Verbreitung von Smartphones haben mich aber überzeugt, dass wir auch in unserer Zeitschrift dieses Thema aufgreifen sollen.

Mit den hier angesprochenen Apps ist es möglich Dokumente, Fotos, Karten etc. zu scannen und zu speichern. Die Apps können die Arbeit, insbesondere die Arbeit außerhalb des häuslichen Umfeldes (und der dort vorhandenen Technik) erleichtern und auch beschleunigen.

Ich habe bei dieser Vorstellung etwas wahllos Angebote aus der Vielzahl der Möglichkeiten heraus gegriffen. Orientiert habe ich mich dabei an verschiedenen Testergebnissen und Bestenlisten „aus der Tiefe des Internets“.

Die Apps stehen zum großen Teil kostenlos für die Android- und iOS-Handys (Apple) zur Verfügung. Für die kostenlosen Versionen können fast immer auch kostenpflichtige „Upgrades“ gekauft werden. Diese bieten teilweise weitere Nutzungsmöglichkeiten und fast immer auch eine werbefreie Anwendung.

Mit den meisten Apps verbunden ist auch eine automatische Texterkennungssoftware (OCR). Veränderungen von Helligkeit und Kontrast oder Farbsättigung können fast immer eingestellt werden.

Vielleicht wird bei der Benutzung dieser Apps die Arbeit in den Archiven oder privaten Sammlungen etwas einfacher und übersichtlicher. Probieren Sie es aus, wenn Sie möchten.

Weitere Apps sind zu finden im „Google-Play-Store“ (für Android-Handys) und im „Apple-Store“ (für iOS-Handys) - und selbstverständlich in den unendlichen Weiten des Internets.

Diese nachfolgende Aufstellung präsentiert die Apps in alphabetischer Reihenfolge:

Adobe Scan

- Für Android-Handys
- Sprache: Deutsch
- Kostenlos
- Registrierung bei Adobe erforderlich
- Vollversion nur im Abo, 4,99 €/ Monat



CamScanner

- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Sprache: Deutsch
- Kostenlos
- Vollversion nur im Abo, 3,99 €/ Monat



Mobile Doc Scanner + OCR

- Für Android-Handys
- Sprache: Deutsch
- 4,99 €



Scanner pro

- Für Android- und iOS-Handys (Apple)
- Sprache: Englisch
- 4,09 €



Quick PDF Scanner

- Für Android-Handys
- Sprache: Deutsch
- Kostenlos
- Zusatzfunktionen 4,99 €

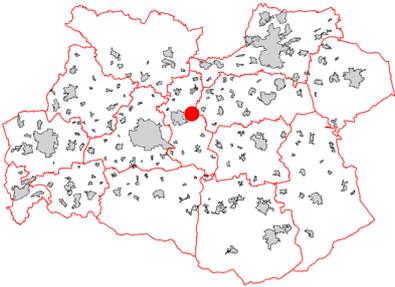


Die angegebenen Preise können durchaus abweichen. Es gibt immer wieder besondere Angebote, die jedoch meist nur für bestimmte Aktionen gültig sind.



Heimat- und Geschichtsarbeitskreis „Soester Börde“

Text: Horst Braukmann, Soest
Fotos: Peter Sukkau, Soest



Der Heimat- und Geschichtsarbeitskreis „Soester Börde“ hielt seine Frühjahrssitzung 2018 in Lohne ab, einem der ältesten Dörfer der Soester Börde. Getagt wurde an einem historischen Ort, der Lohner Mühle.

Der Arbeitskreis ist Teil des „Vereins für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.“ und trifft sich 2 mal im Kalenderjahr. Die Sitzungen finden immer in einem Dorf der Soester Börde, ebenfalls im Frühjahr und im Herbst statt.

Im Tagungsort, der Lohner Mühle, ist heute die Biologische Station der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) zuhause.

Die Geschichte der Lohner Mühle und der biologischen Station war deshalb auch das Thema des ersten Vortrages, den Dr. Henning Vierhaus hielt.

Dr. Vierhaus trat dabei gleichzeitig in



*Im Versammlungsraum der Lohner Mühle:
Horst Braukmann als Moderator mit den beiden Referenten
Dr. Henning Vierhaus und Ortsheimatpfleger Axel Droste (v.l.)*

zwei Funktionen auf, nämlich als Eigentümer der Mühle zusammen mit seiner Frau und als einer der Gründer der Biologischen Station.

Die Mühle gehörte im 19. und 20. Jahrhundert den Vorfahren der Frau von Dr. Vierhaus, einer Familie Frerk. Die Mühle wurde noch bis 1963 als Frerks-Mühle betrieben.

Dr. Vierhaus ist einer der Gründer der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) im Kreis Soest. Als dieser Naturschutzverein eine Biologische Station errichtete, bot sich die leer stehende Mühle als Unterkunft für die neu zu errichtende Station an.

Dr. Vierhaus stellte dann in seinem Vortrag die Aufgaben der Biologischen Station vor. Diese betreut im Kreis Soest eine große Anzahl von Naturschutzgebieten im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises. Hierzu gehören die Auennaturschutzgebiete an Lippe und Ahse, aber auch z.B. das Trockental der

Pöppelsche oder der ehemalige Standortübungsplatz bei Büecke. Diese Gebiete werden von der Biologischen Station nicht nur naturschutzfachlich betreut, sondern man kümmert sich auch um die extensive Beweidung durch Rinder und Pferde.

Als zweiter Referent hielt Ortsheimatpfleger Axel Droste einen Vortrag über die Geschichte von Lohne unter dem Titel „Lohne früher und heute“. Er zeigte auf, dass das Lohner Gebiet seit mehr als 7000 Jahren besiedelt ist. In den letzten Jahren wurde im neuen Baugebiet „Landerpfad“ eine Siedlung der Bandkeramik aus der Zeit um 5300 vor Christi ausgegraben. Sie gehört zu den ältesten Siedlungen der Jungsteinzeit, als die Menschen Bauern wurden. Sie ist die größte nachweisbare Siedlung dieser Zeit in Westfalen.

In geschichtlicher Zeit gründete der Erzbischof Bruno, ein Bruder Kaiser Otto des Großen, in Köln um das Jahr 960 das Kloster St. Pantaleon. Bruno schenkte dabei seinen Haupthof in Lohne dem Kloster. Zu diesem Haupthof gehörten nicht nur weitere Höfe und eine Mühle (die Lohner Mühle), sondern es wurde auch eine Kirche gebaut, die als Eigentum des Klosters St. Pantaleon natürlich dem heiligen Pantaleon geweiht wurde. Damit entstand das heutige Kirchdorf Lohne.

1402 erwarb die Stadt Soest den Haupthof Lohne (Schulze Lohne) und über 30 weitere Höfe vom Kloster St. Pantaleon, musste dafür aber bis zur Säkularisation jährlich Abgaben an das Kloster entrichten. Damit wurde die Stadt Soest über mehr als 400 Jahre größter Grundstückseigentümer in Lohne. Abschließend zeigte Axel Droste mit beeindruckenden Bildern die Entwicklung des Dorfes in den letzten 100



Jahren, und zwar nicht nur wo die Schulgebäude früher standen, sondern auch, wie die vielen alten Höfe sich in den letzten Jahrzehnten baulich verändert haben. Droste konnte dabei auf Fotos des Lohner Heimatforschers Alfred Hinne aus den 50er und 60er Jahren zurückgreifen. Der Vergleich der alten und neuen Bilder der Hofstellen zeigt deutlich, wie viel historische Bausubstanz in Lohne bereits verloren gegangen ist.

(Hinweis: Einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Dorfes Lohne wird in der nächsten „Heimatpflege im Kreis Soest“ veröffentlicht.)

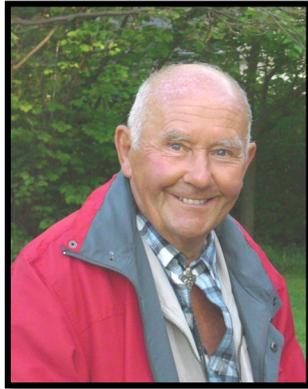
Die Herbstsitzung des Arbeitskreises „Soester Börde“ ist in Oestinghausen geplant.



Nachrufe

Wir trauern um Jupp Balkenhol (1929-2018)

„Der LÄ ist tot“, die traurige Nachricht machte Ende September schnell die Runde in Körbecke und den anderen Dörfern in Möhnesee. Am 28.09.2018 starb



Josef (Jupp) Balkenhol im Alter von 89 Jahren, genannt „LÄ“: der Lehrer.

Er gehörte zu den Mitbegründern und Aktivposten des Heimatvereins Möhnesee – bis zuletzt leitete er die Plattdeutsche Runde des Heimatvereins.

Jupp Balkenhol war ein Körbecker Original, dort 1929 geboren und diesem schönen Dorf ein Leben lang treu geblieben. Über Möhnesee hinaus bekannt wurde er vor allem durch seine zahlreichen humorvollen und auch tief sinnigen Geschichten über Land und Leute zwischen Möhne und Haar, die er in plattdeutscher Sprache verfasste und regelmäßig im Soester Anzeiger und kleinen Büchern veröffentlichte. Unnachahmlich war seine Art und Weise, diese Geschichten vorzutragen und so lebendig werden zu lassen, unnachahmlich auch seine Führungen durch die Natur rund um Möhnesee.

Legendär sind die vogelkundlichen Frühwanderungen des Heimatvereins Möhnesee, die er am 1. Mai und Pfingstmontag gemeinsam mit Prof. Wilfried Stichmann und Christoph Gebauer leitete, aus denen so viele schöne Gedichte über die heimische Vogelwelt entstanden.

Aus Jupp Balkenhol sprach eine tiefe Liebe zu seiner Heimat und ihren Menschen sowie eine lebendige Verbundenheit mit der Natur und ihrem Schöpfer.

Seine letzte Geschichte, die er wenige Wochen vor seinem Tod noch veröffentlichte, galt Sokrates, dem Weisen aus Griechenland. Zum Abschluss heißt es: „*Sokrates ies suin Liäwen lang in suiner Vaterstadt Athen bliewen un ies nit wuit rümme kuemmen. Aower hai kannte sick iut op Guoddes Welt.*“ Und er kommentierte sie wie folgt: „*Philosophen giet et nit mähr säo vielle... Guet gaohn, Jupp.*“

Karl-Heinz Does

Wir trauern um

Meinolf Volke (1944-2018)

Meinolf Volke war seit vielen Jahren als Ortsheimatpfleger in Welper-Scheidungen tätig. Leider ist der Beginn dieser Tätigkeit nicht dokumentiert. Umfangreiches Archivmaterial ist von ihm zusammengetragen worden.

In Welper kannte man den Lokführer Meinolf Volke insbesondere als liebenswürdigen Lokalreporter.

Über seinen Heimatort Scheidungen berichtete er am liebsten. So sind u.a. die vielen Informationen über seine Heimat zusammen gekommen. Als Kenner der Scheidinger Ortsgeschichte war er immer wieder ein gefragter Gesprächspartner.

Nach langer und schwerer Krankheit ist Meinolf Volke am 09.10.2018, im Alter von 74 Jahren verstorben. Meinolf Volke war ein echter Poahlbörger der sich für seine Scheidinger und Welperaner Mitbürger interessierte.

Norbert Dodt

Heimatspflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger - Auflage 500 -

Norbert Dodt, Am Hellweg 14, 59494 Soest-Ampen

Telefon: 02921-65583

Redaktion: Norbert Dodt

Email: kreisheimatpfleger-soest@t-online.de

Zuschriften, Nachrichten, Berichte etc. bitte an die angeführte Adresse

Dieses Mitteilungsblatt kann auch im Internet als PDF-Datei unter folgender Adresse abgerufen werden:

www.kreis-soest.de/bildung/kreisheimatspflege